

Mein Name ist David

... und ich schreibe über meine schulischen Erfahrungen der letzten zehn Jahre. Ich bin 1997 geboren und habe seit meiner Geburt einen Sehfehler. Genauer gesagt kann ich keine Farben erkennen und bin praktisch fast blind, denn mein Sehvermögen ist auf 10% reduziert.

Schon immer ist es mir schwer gefallen, mich in einem neuen Umfeld sofort zurechtzufinden. Ich brauche Zeit, um mich in einem Gebäude und in einer Gesellschaft sicher zu fühlen. Dies machte sich schon im Kindergarten bemerkbar und hat sich bis heute auch nicht geändert.

Als ich die Volksschule besuchte, kam es zu Problemen mit meiner Klassenlehrerin. Ich wurde als Integrationsschüler geführt und sie hatte Probleme, mich mit meiner Sehbehinderung zu unterrichten. Doch gab es auch positive Erfahrungen. Aufgrund der Eigeninitiative meiner damaligen Werklehrerin wurde ich gut gefördert. In der zweiten Klasse lehrte sie mich das Zehnfingersystem und ich arbeitete mit einem Computer im Unterricht. In der Klassengemeinschaft fühlte ich mich nach kurzer Zeit recht wohl und ich lernte Schlagzeug an der Musikschule.

Später wurde ich in der Musikhauptschule aufgenommen, dies waren meine vier schönsten Schuljahre. Die Lehrer nahmen Rücksicht, ich erhielt individuellen Unterricht, Unterrichtsmaterial im A3-Format und zusätzliche Förderstunden. Ich habe selbständig gearbeitet und gute schulische Leistungen erbracht. Durch das SPZ habe ich ein Tafel-Kamerastativ bekommen, mit dem ich nur einen Joystick bewegen musste, um dem Unterricht zu folgen. Das war mir eine große Hilfe. In die Klassengemeinschaft konnte ich mich so gut integrieren, dass Mitschüler oft das Gefühl hatten, ich sei gar nicht „anders als die Anderen“. Weil ich in dieser Zeit gute Leistungen erbracht habe, ent-

schloss ich mich, in das ORG weiterzugehen.

Im ORG gestaltete sich leider alles anders. Im Vergleich zur Musikhauptschule bekomme ich hier deutlich weniger Unterstützung und Förderung durch Lehrer und Institutionen. In den ersten beiden Jahren war die Situation für mich besonders schlimm: Es war kaum der Fall, dass LehrerInnen die Unterrichtsmaterialien für mich größer kopierten. Wenn sie das vergessen hatten, gaben sie mir den Auftrag, bei

Später wurde ich in der Musikhauptschule aufgenommen, dies waren meine vier schönsten Schuljahre.

Die Lehrer nahmen Rücksicht, ich erhielt individuellen Unterricht, Unterrichtsmaterial im A3-Format und zusätzliche Förderstunden.

meinem Sitznachbarn mitzuschauen. Wenn ich das Lehrmaterial des Nachbarn lesen könnte, würde ich ein größeres Format ja nicht benötigen! Solche Situationen zeigen mir, dass viele einfach keine Vorstellung von meiner Sehbehinderung haben, selbst nach zahlreichen Gesprächen und Kursen. In meiner Pause sollte ich zum Kopierer laufen, um den Lernstoff nachzukopieren. Wenn ich dann zu spät in die Klasse zurückkam, warfen mir die Lehrer die Verspätung vor. Am Ende musste ich neben dem Grundlernstoff vieles zu Hause nachlernen, weil mir in der Schule die Zeit zu kurz wurde. Durch meine Sehschwäche meinten viele Lehrer, ich hätte keine gute

text
david föttinger

ist Schüler am ORG.
Spielt Schlagzeug und Gitarre und
unterrichtet selbst Schlagzeug



Mitarbeit, da ich ganz einfach etwas mehr Zeit benötige.

Seit ich nicht mehr in der Pflichtschule und vor allem in einer Privatschule bin, ist kein SPZ mehr zuständig. Zu meinem großen Nachteil wurde mein Tafel-Kamerastativ gegen eine manuell zu bewegende Kamera, die mir die Lehrmittelzentrale zur Verfügung gestellt hat, gewechselt. Damit komme ich leider weniger gut zurecht. Bei diesem Gerät muss ich die Kamera mit meiner Hand steuern, gleichzeitig aber am Computer mitschreiben und den Unterricht mit Aufmerksamkeit verfolgen - Multitasking im großen Stil also. Die 6. Klasse war für mich unter diesen Bedingungen extrem schwierig: ich habe aufgegeben und gar nicht mehr gelernt. Mit einer ganzen Reihe von „Nicht Genügend“ hat sich die Frage gestellt, ob und unter welchen Umständen ich die Schule weiter besuchen kann. Gemeinsam mit meinen Eltern haben wir eine

ehrlische Aussprache mit dem Direktor des ORG gehabt, der verständnisvoll war und seine Unterstützung zugesichert hat.

Seither ist es besser. Fast alle LehrerInnen kopieren mir jetzt meine Unterrichtsmaterialien. Außerdem bin ich mit meinem Vater nach Wien gefahren und wir haben dort ein besseres Kamera-Stativ kostenfrei auftreiben können.

So war ich in diesem Schuljahr erfolgreich, nur Mathematik und alles was mit Zahlen zu tun hat, bleibt schwierig für mich.

Ich bin in dieser Schule der einzige Mensch mit Beeinträchtigung. Es hat früher eine blinde Schülerin

gegeben, die in der Schule sehr erfolgreich war. Mit der werde ich manchmal verglichen. Das ärgert mich, weil Menschen nicht verglichen werden sollten. Diese Schülerin hat aufgrund ihrer Blindheit und ihres Interesses sehr viel Zeit mit Lernen verbracht und ich bin auch gerne mit Freunden beisammen und unternehme etwas mit ihnen. Ich bin grundsätzlich ein sehr selbstständiger Mensch mit vielen Interes-

sen und ich bin stolz darauf, dass ich immer wieder Leute kennenlernen, denen nicht auffällt, dass ich schlecht sehe. Grundsätzlich bin ich ein vorsichtiger Mensch und traue mir trotzdem manchmal Dinge zu, die mich sehr herausfordern. Insgesamt sind meine Stärken im sozialen und musischen Bereich. „Schlagzeug“ ist für mich einer der wichtigsten Unterrichts-Gegenstände. So finde ich es auch toll, dass es in

unserer Schule eine Schulband gibt, in der ich Schlagzeug spiele. Es ist nicht immer leicht für mich, aber angesichts meiner starken Beeinträchtigung bin ich stolz darauf, so weit gekommen zu sein. Ich möchte allen danken, die mich auf meinem Weg unterstützt haben, vor allem meinen Eltern und meinen ehemaligen Hauptschullehrern.

